

KIELER ZARENBRIEFE

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE UND
KULTUR DES OSTSEERAUMES
AUSGABE No. 3 - 2020



Großherzogin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar und Eisenach

Die russische Großfürstin und spätere Großherzogin von Sachsen-Weimar und Eisenach, Maria Pawlowna, wurde am 16. Februar (4. Februar nach Julianischem Kalender) 1786 in St. Petersburg in Russland als Tochter des Großfürsten Pawel Petrowitsch, des späteren Zaren Pawel I., und seiner Ehefrau Maria Fjodorowna, der ehemaligen Prinzessin Sophie Dorothea Auguste von Württemberg, geboren. Sie war das fünfte von insgesamt zehn Kindern des Paares.

Schon frühzeitig erhielt die junge Großfürstin eine umfassende Ausbildung. Neben Stickerei- und Modellierkunst, Musik und Literatur, wurden am Zarenhof Religion, Geschichte, Geographie, Botanik, Mathematik, Geometrie, Russisch und als Fremdsprachen Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch unterrichtet. Das musikalische Talent der Großfürstin wurde durch Unterricht im Klavier- und Harfenspiel gefördert.

Nachdem die herzogliche Familie von Sachsen-Weimar und Eisenach 1799 Kontakt zur russischen Zarenfamilie aufgenommen hatte und der Wunsch geäußert worden war, den Weimarer Erbprinzen mit einer Za-



Bild: Sammlung Rita Seifert, Weimar

rentochter zu verheiraten, wurde 1801 ein Ehevertrag unterzeichnet. Am 3. August 1804 heirateten Erbprinz Carl Friedrich von Sachsen-Weimar und Eisenach und Maria Pawlowna in der Schlosskapelle des Winterpalastes in St. Petersburg, nachdem der Erbprinz zuvor einige Zeit am russischen Zarenhof verbracht hatte.

Mit der Geburt des Sohnes Paul Alexander am 25. September 1805 brachte die Großfürstin als erstes

Kind den erhofften Thronfolger zur Welt, der jedoch nur wenige Monate später, am 10. April 1806, verstarb. In den folgenden Jahren bekam das Paar mit den Töchtern Maria/Marie Louise Alexandrine (geb. 3.2.1808) und Marie Louise Augusta Katharina (geb. 30. 9.1811), der späteren Königin von Preußen und ersten deutschen Kaiserin, zwei weitere Kinder. Das Land hatte damals durch die Napoleonischen Kriege schwierige Zeiten zu überstehen und die Großfürstin musste mehrmals vor den französischen Truppen aus ihrer neuen Heimat fliehen.

Nachdem sich Maria Pawlowna zunehmend dynastischen Aufgaben zugewandt hatte – sie begleitete u. a. ihren Schwiegervater Herzog Carl August von Sachsen-Weimar und Eisenach zum Wiener Kongress, begründete sie 1817 das „Patriotische Institut der Frauenvereine im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach“. Am 24. Juni 1818 brachte die Großfürstin ihr viertes Kind, einen Sohn zur Welt, den späteren Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar und Eisenach.

Mehr und mehr widmete sich Maria Pawlowna nun der Förderung von Kunst und Kultur sowie wohltätigen Zwecken. So wurde beispielsweise im Februar 1821 auf Anregung der Großfürstin in Weimar eine Sparkasse gegründet.

Nach dem Tod des Großherzogs Carl August 1828 wurde Erbprinz Carl Friedrich der neue Regent und Maria Pawlowna Großherzogin. Nach dem Tod ihres Mannes am 8. Juli 1853 zog sich die Großherzogin auf ihren Witwensitz Schloss Belvedere bei Weimar zurück, wo sie am 23. Juni 1859 verstarb.

Mehr als ein halbes Jahrhundert lang hat Maria Pawlowna in Sachsen-Weimar und Eisenach ihre Spuren als Förderin der Künste und soziale Wohltäterin hinterlassen. Zunächst als Erbprinzessin und spätere



Marias Mutter: Sophie Dorothee Auguste Luise Prinzessin von Württemberg, ab 7.10. 1776 Maria Fjodorowna, seit 1776 zweite Ehefrau Pauls I.

Großherzogin an der Seite ihres Mannes Carl Friedrich, dann als Großherzogswitwe an der Seite ihres Sohnes Carl Alexander, setzte sie sich für soziale und künstlerische Belange ein. Sie beschränkte sich nicht nur auf die Residenzstadt des Herzogtums und späteren Großherzogtums, sondern richtete ihr Wirken auf alle Landesteile.

Schon früh holte sie, den Beispielen anderer deutscher Länder folgend, die Frauen an ihre Seite, um mit ihnen in den Städten und Dörfern des Landes da zu helfen und fördernd zu wirken, wo die Möglichkeiten des Staates endeten. Für diese Zwecke hatte sie das „Patriotische Institut der Frauenvereine“ begründet.

Als Angehörige des russischen Zarenhauses war sie schon in der Kinder- und Jugendzeit auf ihre künftigen Aufgaben als Ehefrau eines Regenten eines europäischen Herrscherhauses und die damit verbundene Verpflichtung, sich auch der Armen und Notleidenden anzunehmen, vorbereitet worden.

Doch ihr Augenmerk galt nicht nur sozialen, sondern auch künstlerischen Gebieten. In seinem im November 1804 aufgeführten lyrischen Spiel „Die Huldigung der Künste“, entstanden aus Anlass der Ankunft der jungen Erbprinzessin in Weimar, hatte der Dichter Friedrich Schiller die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass die Großfürstin die



Zar Paul I. mit seiner Familie. Maria in der Mitte mit Harfe

Künstler und Kunststätten des Herzogtums unterstützen würde – eine Hoffnung, die sich erfüllen sollte. Bereits am russischen Zarenhof war Maria Pawlowna in einem kulturell interessierten Umfeld aufgewachsen. So empfand sie es als Verpflichtung die Künstler, auch finanziell, zu fördern. Bis zu ihrem Tod waren solche Zuwendungen für sie eine Selbstverständlichkeit.

Schon aufgrund ihrer Herkunft war es Maria Pawlowna nicht möglich, sich, obwohl selbst keine Regentin, aus politischen Angelegenheiten herauszuhalten. Zeitlebens versuchte sie, sowohl die Interessen ihrer Weimarer als auch ihrer russischen Familie in Einklang zu bringen, ohne mit dem wohl kalkulierten politischen Taktieren der einzelnen Herrscherhäuser zu kollidieren. Die strengen Anforderungen, die sie dabei an ihre eigene Tätigkeit stellte, machte sie auch zum Maßstab für die Angehörigen ihres Hofstaats und die Mitarbeiter der von ihr begründeten Einrichtungen.

*Rita Seifert,
Maria-Pawlowna-Gesellschaft,
Weimar*



Marias Vater: Großfürst Paul